

Ausgabe Nr. 37/06 vom 13.09.2006

Göttinger Naturschutzprojekt: Neue Habitate für das Rebhuhn

(aid) - Anfang des 20. Jahrhunderts zählte das Rebhuhn noch zu den häufigen Vogelarten. Zwischen 1935 und 1995 nahm der Bestand jedoch um 95 % ab. Gründe dafür sind u. a. eine erhöhte Kükensterblichkeit, Veränderung der Landschaft durch Flurbereinigung sowie Verluste an Brachflächen. Die heutigen Pflanzenbestände sind zu dicht und bieten den Küken, die vorwiegend Insekten fressen, nicht genügend Nahrung. Diese dramatische Entwicklung ist auch im Landkreis Göttingen zu beobachten. Ein Rebhuhnschutzprojekt der Biologischen Schutzgemeinschaft e. V. (BSG) will neue Habitate für den scheuen Hühnervogel schaffen, um ein regionales Aussterben zu verhindern. In populationsdynamischen Studien wurde zunächst ermittelt, wo das Rebhuhn noch vorkommt. Bevorzugt um diese Standorte herum legen Landwirte, die am Niedersächsischen Agrarumweltprogramm (NAU) teilnehmen, Blühstreifen an. Da die vom NAU vorgeschriebenen Blühstreifen nicht per se Rebhuhn-gerecht sind, haben sich die Teilnehmer freiwillig verpflichtet, eine vom Projekt kostenfrei zur Verfügung gestellte Saatgutmischung auszusäen, die auf stark deckende Arten wie Ölrettich und Phacelia verzichtet. Mit einer Aussaatmenge von 10 kg/ha kann auf vielen Flächen ein ausreichend lückiger Bestand erreicht werden, der stufig aufgebaut ist und sich aus zahlreichen Arten zusammensetzt. Darüber hinaus sieht die Rebhuhn-gerechte Bewirtschaftung folgende Modifikationen vor: Vorverlegung des Aussaatzeitpunktes im Vergleich zu "NAU-Blühstreifen" auf den 15. April, ein Teil-Umbruch - nie die ganze Fläche - ist erst kurz vor Neuaussaat möglich. Zudem bleibt der Aufwuchs der Blühstreifen über den gesamten Winter bis zur Einsaat im Folgejahr als Winterdeckung stehen. Für Ackerflächen, die nicht vom NAU berücksichtigt werden, können Landwirte im Landkreis Göttingen gesonderte Verträge mit der Biologischen Schutzgemeinschaft abschließen, eine Meldung als obligatorische Stilllegungsfläche ist darüber hinaus möglich. Die Rebhuhn-gerechtere Bewirtschaftung wird mit 200 Euro pro Hektar honoriert. Für die Finanzierung konnten Spendengelder eingeworben werden. Während im ersten Jahr 22 Anträge mit rund 155 Hektar bei der zuständigen Kreisstelle der Landwirtschaftskammer Niedersachsen gestellt wurden, liegen für die neue Periode 93 Anträge vor (rund 400 Hektar Fläche). Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt im Zentrum für Naturschutz der Universität Göttingen. Dr. Eckhard Gottschalk und seine Mitarbeiter verfolgen die Entwicklung des Rebhuhn-Bestandes. Besonderer Schwerpunkt ist der Vergleich verschiedener Möglichkeiten des Biotopverbundes durch Modellszenarien. Darüber hinaus werden Vegetation und Fauna der Flächen untersucht. Schon nach relativ kurzer Zeit konnten einige bedrohte Ackerwildkräuter wie Ackerziest, breitblättrige Wolfsmilch oder Kornblume gefunden werden. Die oft befürchtete Anlockung von Beutegreifern konnte dagegen für das Gebiet nicht belegt werden.

aid, Dr. Ute Zöllner